

## Nur Erdverkabelung garantiert sichere Energieversorgung bei Offshore-Anlagen

„Die Ableitung von Offshore-Windenergie aus der Deutschen Bucht über Freileitungen garantiert bei krassen Wetterlagen keine sichere Versorgung.“ Darauf hat am Montag der Präsident des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes, Rainer Timmermann, hingewiesen. Nach den Plänen der Bundesregierung soll langfristig bis zu 25 Prozent des Strombedarfs durch Offshore-Windenergie gedeckt werden. Dabei soll der Strom nach den Planungen der Energieversorger über riesige Stromtrassen ins Landesinnere geleitet werden. „Der plötzliche Wintereinbruch im Westen des Landes hätte mit Sicherheit auch diese Windenergiestrassen betroffen und vermutlich lahmgelegt“, sagte der Präsident des kommunalen Spitzenverbandes. Es sei nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn durch umgekippte Masten und zerstörte Leitungen Windkraftanlagen in der Nordsee abgekappt worden wären. Timmermann hatte bereits Anfang des Jahres vor ähnlichen Problemen gewarnt. Er erinnerte daran, dass es auch noch nicht lange her sei, dass die Deutschen mit Unverständnis auf Meldungen aus den USA reagiert hätten, als dieses hoch industrialisierte Land den eigenen Strombedarf durch Unwetterfolgen nicht mehr decken konnte. Die Gefahr einer europäischen Wiederholung sei aber nicht von der Hand zu weisen. Timmermann betonte: „Um eine weitgehende Energiesicherheit in unseren Städten und Gemeinden zu gewährleisten, sollte die Erdverkabelung Priorität genießen.“

## Strom gehört unter die Erde!

**Städte- und Gemeindebund fordert Wirtschaftlichkeitsstudie für Erdkabel**

„Die Erdverkabelung einer Hochspannungsleitung ist eine ernst zu nehmende Variante, die nicht mehr durch den bloßen Hinweis auf hohe Kosten abgetan werden kann“. Darauf hat jetzt der Präsident des Nds. Städte- und Gemeindebundes, Rainer Timmermann, unter Bezugnahme auf das am Freitag vergangener Woche vorgestellte Vergleichsgutachten des Instituts Forwind hingewiesen.

Forwind kommt zu dem Ergebnis, dass zwischen Ganderkesee und St. Hülfe ein Erdkabel im Vergleich zur Freileitung um einen Faktor 2,2 bis 2,4 teurer sein würde. „Da bisher die Netzbetreiber einen Faktor zwischen 8 und 10 angenommen haben, wird insgesamt eine Neubewertung erfolgen müssen“, so Timmermann. Das Forwind-Gutachten kann dabei nur als Zwischenergebnis gesehen werden. In dem Gutachten konnten nämlich nur Investitionskosten und Betriebskosten miteinander verglichen werden. Eine gesamtwirtschaftliche Betrachtung, die für eine abschließende Beurteilung erforderlich ist, fehlt bisher. Timmermann geht davon aus, dass bei Berücksichtigung aller Kostenaspekte der Kostenfaktor zwischen Freileitung und Erdkabel immer geringer wird. So dürften zum Beispiel die Folgekosten für den Tourismus und die Verfahrenskosten eindeutig für die Erdverkabelung zu Buche schlagen. Präsident Timmermann: „Der NSGB begrüßt daher ausdrücklich die von Herrn Minister Ehlen in Aussicht gestellte Wirtschaftlichkeitsstudie. Wir gehen davon aus, dass auch die E.ON im Interesse der Bürgerinnen und Bürger eine solche Studie konstruktiv begleiten wird.“

<http://www.nsgb.info/>

